

Hallische Zeitung

vom. in G. Schwesfche'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Anzeigenschriften für die füngigsten Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Mercurius am 17. Juni 18 89. Reclamen an E. Schick des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentlich in erster Ausgabe Vormittags 11 1/2 Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Fernsprechverbindungen mit Berlin u. Leipzig. Anschlag Nr. 158.

Nummer 65.

Halle, Sonntag, 17. März 1889.

181. Jahrgang.

Zur ersten Ausgabe gehört: Das illustrierte Sonntagsblatt.

Bestell-Einladung auf die „Hallische Zeitung“

Für das nächste Vierteljahr werden schon jetzt Bestellungen auf die „Hallische Zeitung“ von sämtlichen Kaiserl. Postämtern, den Landbriefträgern, den Zeitungs-Spediteuren und Ausgabestellen, sowie von der unterzeichneten Expedition entgegengenommen. Preis für ein Vierteljahr nur 3 M.

Wir bitten alle unsere Freunde um gefällige rechtzeitige Erneuerung der Bestellung, damit in der Zustellung keine Verzögerung eintritt.

Wir wenden uns ferner an die Lebenswürdigkeit unserer Freunde mit der Bitte, der „Hallischen Zeitung“ immer weitere Leserkreise erschließen zu helfen, indem sie das Blatt, das ihnen selbst lieb geworden, auch Anderen warm empfehlen.

Denjenigen Lesern, welche sich zu solcher Gefälligkeit bereit finden lassen, werden wir auf ein Wort der Beachtung sofort jede gewünschte Zahl Probe-Nummern zum Zweck der Weiterverbreitung postfrei zuschicken, auch würde die Expedition an gültig für mitgetheilte Adressen Probeummern sofort postfrei versenden.

Die Hallische Zeitung, amtlich s. Publikations-Organ des Landrathsamtes des Saalkreises, liefert vermöge ihrer großen Verbreitung in den kaufähigsten Kreisen des Reg.-Bez. Merseburg Inseraten den besten und nachhaltigsten Erfolg.

Die Expedition der „Hall. Zeitung“ (Courier), gr. Marktstraße 11.

P. S. Unsere geehrten Abonnenten in Merseburg, welche die Zeitung bisher durch Herrn Paul Steifenhagen bezogen haben, bitten wir dieselbe jetzt wieder bei der Best. stellen zu wollen, da Herr Steifenhagen die Ausgabe stelle aufgibt.

Halle, den 16. März.

Auch ein Programm aus den 99 Tagen.

Wir geben in Folgendem den Schluß des Berichtes der „Grenzboten“, den wir in der gestrigen 2. Ausgabe mit den Worten einleiteten: „daß der Herzog von Koburg der Verfall der Republik ist, darf man nach diesem offenkundigen halbamtlichen Bericht nicht mehr bezweifeln.“ Der Bericht schließt wie folgt:

„So sehr dieses Programm auch die Ansicht zu Grunde lag, die gegenwärtige Ordnung der Dinge in Deutschland zu zerstören, sagt unsere Schrift weiter, bildet dies doch nur einen Theil desselben. Andre Theile gehören zu den Vorbereitungen für die große Koalition gegen Rußland, die England nach dem Tode Kaiser Wilhelms zu bilden vor hatte, und in der das Deutsche Reich eine Hauptrolle spielen, Frankreich aber nicht ausgeschlossen sein, also mit Deutschland vorher verhandelt werden sollte. In welcher Weise der von England gewünschte Friedenszustand zwischen den beiden Nachbarländern herbeigeführt werden sollte, wenn der Fürst Bismarck gefehlt wäre, darüber hat sich ein genauer Kenner dieses Mannes in den Tagen des Unmuths, als dieser mit dem Vortage Kaiser Friedrichs geronnen war, ausgesprochen. In einer Unterredung, welche dieser Mann, der Prinz von Wales schon genannt, mit den Offizieren der Kronenorden mit einem deutschen Politiker hatte, wurde unter anderem auch von den Aussichten gesprochen, die das Deutsche Reich hätte, den Frieden erhalten zu sehen. Als nun der Deutsche (vielleicht unter Verfall der, der Oheim des Königs) dem Fremden gegenüber die ersten Absichten des Reichskanzlers und des neuen Kaisers ganz im Sinne des Privatrates betonte, plägte der Engländer mit den Worten heraus: „Was wollen Sie mir in Deutschland mit dem befähigten Versteher von europäischem Frieden, der nie möglich sein würde, so lange Sie Etsch-Zwörungen besitzen und nicht herausgeben wollen!... Wenn Deutschland sich in solcher Weise mit Frankreich vertragen hätte, und nun im Stande wäre, den von Rußland nicht mehr abgelebten Krieg mit großer Kraft für den treuen englischen Verbündeten zu führen, dann würde, so meinten die Politiker und Politikerinnen, es möglich sein, den barbarischen Abenteurer in Asien und Europa ein für allemal aus dem Felde zu schlagen... Es war bei dieser gleichsam idealen Ansicht zwischen dem, was England wollte, und dem was Deutschland sollte, nicht auf den Schlüssel besonderer Verträge abgesehen; denn der Einklang aller englischen und deutschen Interessen war schließliche Voraussetzung in England und bei seinen Freunden und Freunden in Berlin, und seit Anfangs des Jahres war man in diesen Kreisen überzeugt, daß er zum Ausdruck kommen müßte, jedoch Kaiser Wilhelm die Augen geschlossen hätte... Die wegen der Konspiration, welche dieses inoffizielle Programm verwickeln sollte, hatte Fürst Bismarck wohl herantommen lassen, als er beim Tode des Kaisers Wilhelm sich gerichtet hatte, das Reich vor dem Schiffbruch zu retten. Es war daher richtig gedeutet, als man nachricht erfuhr, ihn von Steuer zu verdrängen. Das Reich wurde sich gefahren haben. Die Preisgebung Bismarck's und eines großen Theils Sommers sollte

eine hinreichend starke Partei im Innern schaffen, durch welche Reichstag und Landtag sich beherrschen ließen. Der Friede mit Frankreich sollte durch Abtreibung deutscher Provinzen erkauft werden. Die englisch-deutsche Allianz krönte zuletzt mit dem erwünschten russischen Kriege im alleinigen Interesse Englands das herrliche Werk... Nachdem Deutschland die Knochen des pommeranischen Grenadiers auf den verschiedenen Schlachtfeldern der Türkei und anderwärts bezaubert hätte, wäre ihm gestattet gewesen, unter den Zwängen der englischen Weltbeherrschung und die Welt ausspannenden Gänge frei und vernünftig über die diesseitigen und jenseitigen Dinge zu philosophieren, wie es der Nation der Dichter geziemt... Das war das Programm, welches nicht von der Bewirklichung stand und auch verwirklicht worden wäre. Es stand seit langer Zeit fest und war fertig, als Kaiser Friedrich dem Reichstagsler seine Thronproklamation übergab, es war vorhanden, obwohl es der Kaiser selbst am wenigsten kannte. Es wurde mit solchem Fanatismus verfochten, daß man vor keinem Schritte zurückschreckte. Um des Programms willen durfte der Kaiser seine Kräfte strecken, welche keine dauernde Behinderung in der Regierung bewirken konnte. Um des Programms willen waren die Kräfte unanständig, welche sich unbeschäftigt machten, das Leben zu retten, ohne die Regierungshinderung zu befehlen. Um des Programms willen durfte von keiner Regenthaft, ja nicht einmal von einer richtigen Stellvertretung die Rede sein.“

So im Auszug unserer Flugblätter. Wir haben dabei noch Möglichkeit gemindert und die stärksten Ausdrücke verschwiegen. Und nun kurz unsere (der „Grenzboten“) Stellung zu der Betrachtung. Möglicher oder unmöglicher Weise, wenn er manchen nicht gerade viel Neues bieten und nicht durchaus glaubwürdig vorkommen sollte, was namentlich von dem „stärksten Gegenlage“ gilt, in welchem der verstorbene Kaiser zu den Beliebigsten des Freimuths gestanden haben soll. Der Superlativ ist hier doch nicht recht mit den geschichtlichen Thatfachen zu vereinigen.“

Admiral Porter vernichtet Deutschland.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat nunmehr, wie schon gemeldet, ihre Vertreter auf der in Berlin stattfindenden Samoa-Konferenz ernannt, es sind die Herren John A. Kasson, der neue Gesandte der nordamerikanischen Union an deutschen Kaiserhof und William Phelps und George Bates. Die Bevollmächtigten werden sich Anfang nächster Woche auf die Reise begeben, jedoch man für Anfang April dem Beginn der Konferenz entgegengehen kann. In maßgebenden Kreisen sowohl Deutschlands als Englands ist auch der Vereinigten Staaten jetzt man keinen Zweifel mehr, daß die Konferenz alle Kontroversen in betreffs des Werts zum Austrag bringen werde. Daß es gleichwohl in Amerika nicht an heftigsten Pantheen fehlt, die gegen Deutschland große Hezereien halten, haben wir schon erwähnt, deren eifrigster Apostel ist der Admiral Porter, der sich schon an der Spitze einer Kriegsflotte gegen Deutschland steht. Ein Washingtoner Blatt, der „Star“, veröffentlicht vorgestern den Inhalt einer mit dem Admiral Porter über die Samoa-Angelegenheit gepflogenen Unterredung. Der Admiral soll sich folgendermaßen geäußert haben: „Wir sind gegenwärtig sich selbst zu See, es geht jedoch einen Plan, wie wir uns helfen können, nämlich Deutschland lahm zu legen, bis wir fertig sind. Wir haben Ueberflüsse bei äußerst kleinen Steuern genug, um einen Guerilla (desultor) Krieg zu führen, bis wir gerüstet dastehen, und wir können deutsche Industrieprodukte jederzeit von den Vereinigten Staaten ausschließen. Sollte Deutschland eine Blockade versuchen, so würden wir in weniger als zwei Monaten die britische Flotte an unserer Küste finden zum Schutze des britischen Handels. Frankreich würde auch ein Interesse an der Sache haben.“ Admiral Porter schlug ferner vor, 50,000,000 Doll. zum Ankauf von geeigneten Geschützen in Frankreich und England zu verwenden. In 60 Tagen könne er mit einer unpraktischen Flotte den deutschen Handel vernichten. Eintheilen wird der deutsche Handel, so bemerkt die „B. Z.“ mit Recht, so wenig von dem großen Wunde des Admiral Porter zu befragen haben, wie sich die voranschreitend friedlichen Ergebnisse der Samoa-Konferenz durch ungeschickte Drohungen amerikanischer Ankauf in Frage stellen lassen werden. Es ist zu bedauern, daß die Verechtigtheit jenseits des Ozeans, nicht ohne Mißthand von Seite deutscher Beamten, so breiten Lobes und zum Theil so bittere Scherze genossen hat, es liegt aber ansehnlich jeder vernünftigen Erwartung, daß die bevorstehende Konferenz zu etwas Anderem, als zu der Ueberzeugung führen werde, daß man sich sehr unthätiger Weise ergibt und — wie der oben genannte „Admiral“ — theilweise auch bloßgefällt hat.

Vermischte politische Mittheilungen.

Der Kaiser und die Kaiserin machten gestern Vormittag eine gemeinsame Spazierfahrt nach dem Tiergarten. Von derselben zurückgekehrt, nahm der Monarch die regelmäßigen Vorträge entgegen und empfing darauf mehrere höhere Offiziere zur Abhaltung persönlicher Mittheilungen.

* Zu der am 14. d. M. abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesrats gab der Vorsitzende, Bischoff in des Staatsministeriums, Staatssekretär des Innern von Vöelcker, zunächst unter allseitiger Zustimmung dem Bundesrat Ausdruck über den Verfall.

welchen der Bundesrat durch das am 9. d. M. erfolgte Ableben des Bevollmächtigten für Bremen, Senator Dr. Meier, erlitten hat. Sodann wurde über die Huldigung eines solchen Gegenstände, sowie über den Eintrag von Beschlüssen der Bestimmungen zu dem vom Innern- und Justizministerium beschloß. Die Vorlage wegen Abänderung der Bestimmungen über die städtische Aufnahme der Dampfessel und Dampfmaschinen und der Entwurf eines Gesetzes, über die Ausübung der Kaufmännische mit Notizen und Stellungsgesetzschäften wurden den Ausschüssen für Handel und Verkehr und für das Seewesen zur Vorberathung übergeben. Ein Schreiben des Präsidenten des Reichstags, betreffend den Verfall des letzten zu der Session der Gemeinde Gelnau am 1. April 1889 von dem Reichs-Verwaltungsrath von Dresden wurde dem Bundesrat des Bundesrats überreicht. Die Dampfesselsteuer zu Hamburg, in Thüringen und zu Gera erlitten die Beschlüsse zur Abänderung von Notizen.

Das Herrenhaus ist auf den 26. März einberufen worden, um den bis dahin vom Abgeordnetenhaus zu erwartenden Staatsansatz zu beraten.

Der Reichstag erledigte am gestern ohne Debatte die beiden ersten Nummern der Tagesordnung. Hauptgegenstand derselben war die erste Berathung des Haushaltsatzes. Der Staatssekretär des Reichsfinanzamts Herr von Wapflow empfahl mit wenigen Worten die Vorlage der wohlwollenden Prüfung des Hauses. Abg. von Hennig (nat.-lib.) beantragte die Ueberweisung der Vorlage an die Budgetkommission, Abg. Richter (deutsch-freil.) sprach gegen die Vorlage und namentlich gegen die Trennung des Oberkommandos der Marine von der Verwaltung. Abg. Graf von Beyer-Wehenhoff (Reichsp.) sprach im Allgemeinen das Unwünschliche dieser Vorlage an. Abg. Bebel (Soz.-Dem.) erklärte sich gegen dieselbe. Abg. von Hellendorff (deutsch-freil.) für die Vorlage, fastische Prüfung sich vorbereitend. Abg. Windthorst (Centr.) betonte, daß im Volke das Bedürfnis nach Sparmaßregeln vorergriffe und daß die jetzigen Forderungen nicht im Einklang mit dem Septennat, daß Kriegsminister Bismarck von Schellenberg betonte, daß das Septennat bestehen bleibe, wenn Maßnahmen ergriffen werden könnten, daß wir unsere Forderungen in Erwägung der letzten Jahre aufgeben könnten, und daß wir hinter andere Staaten in der Rüstung erheblich zurückbleiben dürften. Der Minister erinnerte schließlich an das Sprichwort: Wehlos, ehlos! Der Contradictorial Kenner rechtfertigte die unabänderliche getrennte Trennung des Oberkommandos und der Verwaltung der Marine. Nach weiterer Debatte, an welcher sich die Abg. Bebel, Richter, der Kriegsminister, sowie die Abg. Kalle und Windthorst beteiligten, wurde der Haushaltsatz der Budgetkommission überreicht.

Die Reichstagskommission für die Alters- und Invaliditätsversicherung hat gestern ihre Arbeiten beendet und das Gesetz mit allen gegen fünf Stimmen (drei liberale und zwei deutsch-freiliche) angenommen. Es bestehen alle Aussichten, daß am Grundtage der Kommissionsberichte das Werk durch eine große, auf Konfessionen, Nationalitäten und Centrum bestehende Mehrheit zu Stande kommt und auch die Regierung diesen Beschlüssen zustimmen. Man wird es nur mit Genehmigung begreifen können, daß das Zustandekommen des Gesetzes allem Anscheine nach noch in dieser Session geschehen ist. Da schon im Februar nächsten Jahres die Legislaturperiode zu Ende geht, wäre auch in der kurzen Winterpause das Zustandekommen des Gesetzes sehr fraglich, wenn, und es ist auf alle Fälle mindestens sehr fraglich, daß die gegenwärtige Reichstag, der ja durch die Verhältnisse gezwungen war, dem Volke große Uebelthaten aufzuerlegen, auch auf die Wollendung dieses sozialen Reformwerks nicht hingehen können. Die sozialdemokratische Agitation, die bei den nächsten Reichstagswahlen die ängstlichen Anstrengungen zu machen sich vorbereitend, wird doch Mühe haben, in den verlässlichen Arbeitsergebnissen der Wirkung dieses Gesetzes entgegenzutreten. Die politischen Wohlthaten, die hier getrieben werden, können durch die hohen Schlagwörter der Agitatoren nicht ganz verdrängt werden.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorbereitung des Antrags Berling (Wilschdang) nahm S. 2 nach den Vorschlägen Franco-Schieding in etwas veränderter Form wie folgt an:

„Dabei die betreffenden Jagdberechtigten der an die erlangenen Anforderungen nicht in genügender Weise entprochen, so hat die Reichstagskommission den Beschluß über die gegenwärtige Verfassung der Jagdgesetzgebung zu ertheilen, das auf die Staatsfinanzen übertreibende Noth- und Dummheit auf jede erlaubte Weise zu fangen und namentlich auch mit Anwendung des Schussgewehrs zu tödten. Die Reichstagskommission vertritt der Jagdgesetzgebung, sie kann den Jagdgesetzgebung zu ertheilen, das auf die Staatsfinanzen übertreibende Noth- und Dummheit auf jede erlaubte Weise zu fangen und namentlich auch mit Anwendung des Schussgewehrs zu tödten. Die Reichstagskommission vertritt der Jagdgesetzgebung, sie kann den Jagdgesetzgebung zu ertheilen, das auf die Staatsfinanzen übertreibende Noth- und Dummheit auf jede erlaubte Weise zu fangen und namentlich auch mit Anwendung des Schussgewehrs zu tödten. Die Reichstagskommission vertritt der Jagdgesetzgebung, sie kann den Jagdgesetzgebung zu ertheilen, das auf die Staatsfinanzen übertreibende Noth- und Dummheit auf jede erlaubte Weise zu fangen und namentlich auch mit Anwendung des Schussgewehrs zu tödten.“

